

DIE KUNSTUHR DES „ANKER“

WIEN · I · HOHER MARKT · VON FRANZ V. MATSCH



Abb. 1

hebt sich ein mächtiges, im rechten Winkel zueinander gestelltes Doppelgebäude, das eben dort, wo sich der schmale Durchgang zum Fischhof befand, durch eine architektonische Anlage, der Ankerbrücke, ähnlich der Seufzerbrücke in Venedig, miteinander in Verbindung steht.

Dieses Doppelpalais, der Ankerhof, wurde nach den Plänen der Architekten Baurat von Gotthilf und Alexander von Neumann für die Versicherungsgesellschaft „Der Anker“ erbaut, die beschloß, in Verbindung mit dem Gebäude ein Monumentalwerk zu errichten, das sowohl der historischen Bedeutung des Platzes gerecht zu werden als auch der Idee der Vergänglichkeit, der dahinschwindenden Zeit und der damit verbundenen Notwendigkeit einer Vorsorge für das Alter, einer Lebensversicherung, dienen sollte.

Der Hohe Markt hatte schon zu den Zeiten der Römer große Bedeutung; hier und in seiner Umgebung entstanden um 40–50 n. Chr. die ersten Anlagen des römischen Vindobona. Die Hauptstraße, die Via Principalis, durchschnitt den Platz in der Längsrichtung; dessen größere Hälfte bildete das Forum, das schon dem Namen nach, den es noch im Mittelalter hatte, Alto Foro, mit dem heutigen Hohen Markt identisch erscheint. Das Forum (Markt) war ein von Gängen, Hallen, Buden umsäumter Platz, der den Soldaten zu Zusammenkünften außermilitärischer Art diente. Das wichtigste Gebäude war das Prätorium, in dem der Befehlshaber mit seinem Stabe wohnte. Vor dem Prätorium stand eine Säule zur Bestimmung der Himmelsgegenden, das Groma, welches auch eine Sonnenuhr zur Zeitbestimmung enthielt.

Da also schon zu römischen Zeiten das Forum Vindobona eine Sonnenuhr und später der Hohe Markt die erste mechanische Uhr Wiens besaß, gab Professor Matsch, dem die Anlage des Monumentalbaues übertragen wurde, die Anregung, auf der die beiden Häuser verbindenden Brücke eine Kunstuhr zu erbauen, die auch der historischen Bedeutung des Platzes Rechnung tragen sollte. Diese Idee wurde von der Gesellschaft angenommen und die Ausführung nach den vorgelegten Plänen und Skizzen des Professor Matsch beschlossen.

Die Uhr, zu der nach den Plänen des Professor Matsch der Kammeruhrmacher Franz Morawek das Uhrwerk, die Firma W. A. Richter Söhne das Figurenwerk und dessen Mechanismus, Gebr. Rieger die große Orgel und Ingenieur Em. Kwaysser den Entwurf der Schaltungsordnung und elektromotorischen Antriebe geliefert hatten, war bereits im Jahre 1914 fertiggestellt und ohne Spielwerk in Betrieb gesetzt. 1916 hatte sie ihre Tätigkeit eingestellt und wurde erst am 1. Mai 1927 zur Feier des Tages wieder in Gang gebracht, bei der Eröffnungsfeier fand unter den feierlichen Klängen der Orgel eine Figurenparade statt.

Wenn wir vom Hohen Markt aus zum Fischhof zu gehen, passieren wir diese Uhrbrücke, die im Mittelteil eine Höhe von etwa 7 m und eine Länge von etwa 10 m hat. Sie wird von vier Köpfen, vorn Adam und Eva, rückwärts Engel und Teufel, getragen. Das Figurenblatt in der Mitte hat einen Durchmesser von 4 m, darüber hat die Brücke eine Erhöhung, in deren Innenraum sich das Schlagwerk und das Orgelwerk befindet; der kleine Mittelhochbau wird links von einem Kinde mit Schmetterling, rechts vom Tode mit der Sanduhr begrenzt; im Mittelfelde auf einem Gitter die Sonne mit weit auslaufenden Strahlen. Das Zifferblatt ist vorläufig noch durch einen teppichähnlichen Rolladen verschlossen, der in seiner unteren Verlängerung einen Basilisken, den Lindwurm des frühesten Wiens, bedeckt. Nach Vollendung einiger Umänderungen wird das Uhrblatt auch vorn frei sein. Wir sehen dann unterhalb des Sonnengitters einen horizontalen Wandstreifen mit der Fünf-Minutenteilung von 0 bis 60; unterhalb passieren, aus der zu beiden Seiten mit Fenstern versehenen Uhrenkammer ins Freie tretend, die überlebensgroßen, 2,60 m hohen Figuren diese Skala. Diese Figuren sind in Kupfer getrieben, mit wetterbeständigen Farben bemalt und tragen auf dem Haupte je eine römische Stundenzahl, so daß sie von fünf zu fünf Minuten sich vorwärtsbewegend die ablaufende Stunde und überhalb des Kopfes die verflossenen, durch fünf teilbaren Minuten angeben. Ist eine der Figuren bei sechzig angelangt, sieht man bei Null bereits die nächste Figur auftauchen.

Die Viertelstunden werden im Zweiklang auf zwei Rohrstäben geschlagen, zur Stunde ertönen nach den Vierteln die Stundenschläge auf einem chinesischen Gong. Gleich darauf setzt das Orgelwerk ein, das aber auch bei Bedarf durch eine Klaviatur mit der Hand gespielt werden kann. Jeder Figur ist eine bestimmte Melodie zugeteilt. Da einige der Melodien nicht immer zeitgemäß erschienen, wurden sie in letzter Zeit durch andere ersetzt.

Die Reihenfolge der historische Persönlichkeiten darstellenden Figuren und der Choräle ist folgende:

1. Stunde. Kaiser Mark Aurelius, erster Wiener Schriftsteller und Philosoph († zu Wien 180 n. Chr.) Melodie: Die Pythische Siegesode des Pindar, 473 v. Chr.

2. Stunde. Kaiser Karl der Große († 814), Gründer der St. Peters-Kirche in Wien. Melodie: Das Hildebrandlied, um 800 n. Chr.

3. Stunde. Kaiser Leopold VI. († 1230) und Theodora, Prinzessin von Byzanz. Melodie: Das Nibelungenlied, 1200 n. Chr.